

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 2: Privatschulen

Rubrik: Blickpunkt Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blickpunkt Kantone

ZH: Kein Strafverfahren gegen umstrittenes SJW-Heft

Die Bezirksanwaltschaft Zürich hat nach Angaben des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW) die Strafuntersuchung über das SJW-Heft «Aids – Ich doch nicht» eingestellt.

Die Bezirksanwaltschaft halte fest, dass von unzüchtiger Veröffentlichung im Sinne des Strafgesetzbuches keine Rede sein könne, im Gegenteil, mit dieser Publikation werde *notwendige und adäquate Aufklärungsarbeit* geleistet, schreibt das SJW in einer Pressemitteilung. Das in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG), der Aids-Hilfe Schweiz und dem Pestalozzianum Zürich herausgegebene Heft ist seit seinem Erscheinen im Sommer dieses Jahres heftig umstritten. Im September erstattete die *Evangelische Volkspartei St. Gallen und Umgebung* in Zürich Strafklage gegen das SJW-Heft. Zudem ist von Exponenten religiöser Gemeinschaften sowie von verschiedenen Lehrern und Ärzten Strafanzeige wegen unzüchtiger Veröffentlichung erhoben worden.

ZH: Zeugnisnoten als Leistungsdruck?

Ein Vorstoss zugunsten einer Abschaffung der Notengebung an der Unterstufe der Primarschule ist im Kantonsrat abgelehnt worden. Nach insgesamt 19 Wortmeldungen bleibt alles beim alten, indem der Rat mit 91 zu 51 Stimmen die Zeugnisse und mit 87 zu 63 Stimmen die Noten auch in den ersten Schuljahren beibehalten will.

Die Regierung hat den Vorstoss abgelehnt und die Notengebung damit verteidigt, dass die Zeugnisse die Eltern über den *Leistungsstand* ihres Kindes orientieren. Bei Beschlüssen über Promotionen und Übertritten bildeten sie eine wichtige Entscheidungsgrundlage. Alternative Formen der Leistungsbeurteilung zu entwickeln sei bedeutend schwieriger, als Kritik an den Noten zu äussern. Bei einem seit 1980 laufenden Versuch in zurzeit über 50 Zürcher Gemeinden trete an die Stelle des ersten Zeugnisses ein *Gespräch mit den Eltern*, was jedoch sehr aufwendig sei. Die Möglichkeit eines *Wort-Zeugnisses* stösst im Parlament auf Widerspruch, könnten doch dessen Formulierungen leicht verletzend wirken. Bei der Verwendung fester Formeln nähere man sich überdies dem Notensystem sehr rasch wieder an. Die Kritik der Linken gilt hauptsächlich dem Leistungsdruck. Erziehungsdirektor *Gilgen* würde in einem gänzlichen Verzicht auf Noten eine Schmälerung der Elternrechte sehen.

ZH: Noch nie so viele Studenten

Mehr als 30 000 Studierende sind in diesem Wintersemester an den beiden Hochschulen in Zürich immatrikuliert. Der Uni-Pressedienst meldete gestern für die Universität Zürich mit 19 337 Studierenden einen Rekordbestand.

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) waren 10 704 Studierende eingeschrieben, wie der ETHZ-Pressedienst mitteilte. An der Uni Zürich wurde innert Jahresfrist ein Zuwachs von 684 Studierenden verzeichnet. Erstmals seit Jahren haben die Zahl der Studienanfänger wieder markant zugenommen, und zwar um 5 Prozent auf insgesamt 2177. Dies sei erstaunlich, da gleichzeitig die Zahl der Maturanden gesunken sei, schreibt der Uni-Pressedienst.

Bei den einzelnen Fakultäten stieg die Zahl der Studierenden der Wirtschaftswissenschaften mit einem Plus von 17 Prozent auf 2317 am stärksten. Die Philosophische Fakultät I (Geistes- und Sozialwissenschaften) verzeichnete ein Wachstum von 5 Prozent und weist einen Gesamtbestand von 8068 Studierenden auf.

Der Anteil der Studentinnen stieg an der Uni Zürich um 454 auf 7866, was laut Uni-Pressedienst einem Anteil von 41 Prozent der gesamten Studentenschaft entspricht. An der ETHZ sind 1825 Frauen immatrikuliert; dies entspricht einem Anteil von 17 Prozent.

Die andere Möglichkeit:
«**K** wie **Katholische Schulen – schülergerecht und weltoffen».
Wir geben gerne Auskunft.**

**Arbeitsstelle
für Bildungsfragen
der Schweizer
Katholiken**

**Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55**

Wir suchen
Sekundarlehrer (Phil. I)
sprachlich historische Richtung
auf Schulbeginn Frühjahr 1988
Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:
PSISV, Direktion, Tel. 085 - 217 31

LU: Gegen vorverlegten Französisch-Unterricht

Das Projekt für einen vorverlegten Französisch-Unterricht an den luzernischen Primarschulen stösst immer mehr auf Widerstand: Nach dem Primarlehrerverein hat sich gestern nachmittag auch der Luzerner Lehrerverband gegen das Fach Französisch im fünften und sechsten Schuljahr ausgesprochen.

Nachdem sich kürzlich bereits der von der Reform am meisten betroffene Stufenverein (Primarlehrerverein) ablehnend geäussert hatte, liegt nun auch das Nein des luzernischen Lehrer-Dachverbandes vor.

Der Entscheid wurde an der gestrigen Sitzung des Verbandsrates (Legislative) in Sempach nach einer ausführlichen Diskussion gefällt, und zwar mit einer Eindeutigkeit, an der es nichts zu deuteln gibt: 35 Delegierte stimmten für ein Nein und bloss fünf für ein Ja (eine Enthaltung). Der Dachverband begründet seine Ablehnung im wesentlichen mit den gleichen Argumenten wie der Primarlehrerverein: In erster Linie sei diese Neuerung nach einer bereits sehr reformreichen Phase eine eindeutige Überforderung für die Schüler. Das neue Fach Französisch im fünften und sechsten Schuljahr erhöhe den Stress ausgerechnet auf jener Stufe, die ohnehin bereits zu stark gefordert werde. «Es gibt keine andere Stufe, die momentan derart unter Druck ist wie die Mittelstufe», erklärte der neue Verbandspräsident Max Siegrist und erinnerte dabei vor allem an die Diskussionen über einen möglichen prüfungsfreien Übertritt in die Sekundarschule. Im Verbandsrat habe die einhellige Meinung vorgeherrscht, «dass ein neues Fach für den Schüler immer auch mehr Stress bedeutet», ergänzte Kneubühler.

Als weiteres Argument gegen die Vorverlegung wurde im Delegiertenrat ein Misstrauen gegenüber dem vorgelegten Konzept geäussert. «Wir glauben nicht so recht daran, dass man als Kompensation in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Mensch und Umwelt wirklich abbaut.» Schliesslich werde mit noch mehr Schulstoff vor allem der schwache Schüler zusätzlich überfordert, und auch die fremdsprachigen Kinder hätten weitere Schwierigkeiten zu bewältigen.

(Bi. im «Vaterland» vom 3.12.87)

LU: AIDS-Aufklärung im Stundenplan

Der Erziehungsrat hat beschlossen, dass noch in diesem Schuljahr alle 13–16jährigen über AIDS aufgeklärt werden. Den Jugendlichen soll das Berner Lehrmittel «Aids – steck Dich nicht an!» verteilt werden.

Das von einer Arbeitsgruppe ausgearbeitete Konzept für die Aids-Prävention in der Schule sieht vor, dass in allen Klassen der Sekundar-, Real- und Werkschulen fünf Unterrichtslektionen im Rahmen des Faches «Lebenskunde» veranstaltet werden. Eltern, die sich in ihren Rechten verletzt fühlen, können ihre Kinder durch eine schriftliche Abmeldung dispensieren lassen.

Auch Lehrer werden nicht verpflichtet, diese Lektionen selbst zu erteilen; sie können sich durch Kollegen vertreten lassen. Den Lehrern werden für diese Aufgabe die vom Bundesamt für Gesundheit herausgegebene

Mappe «Informations-Elemente I/87» und der vom Pestalozzianum Zürich erarbeitete Ringordner «Aids-Information für die Schule» empfohlen. An Informations-Nachmittagen soll die Lehrerschaft über Aids-Prävention und ihre unterrichtliche Behandlung orientiert werden. Die Arbeitsgruppe kam nach eingehender Prüfung der vorhandenen Lehrmittel zum Schluss, dass Luzern auf ein eigenes Lehrmittel verzichten könne und dass das Berner «Aids – steck Dich nicht an!» abgegeben werden soll. Ab dem nächsten Schuljahr wird die Aids-Aufklärung fest im Stundenplan verankert werden; ab Schuljahr 1989/90 soll regelmässig im achten Schuljahr das Thema Aids behandelt werden.

BS: Volk bestätigt Reallohnerhöhung für das Staatspersonal

Das Referendum gegen die von Regierung und Parlament beschlossene Reallohnerhöhung von Fr. 2500.– pro Jahr, verteilt auf 13 Monatsgehälter, wurde in der Volksabstimmung vom 6. Dezember 1987 mit einer klaren Mehrheit verworfen.

BL: Initiative gegen kürzere Lehrerarbeitszeit

Die Gesetzesinitiative für die Mitsprache des Volkes bei der Pflichtstundenzahl der Lehrer im Kanton Baselland ist nach Angaben der Initianten zustande gekommen. Die Initiative ist von über 2000 Personen unterschrieben worden. Sie richtet sich gegen eine vom Landrat beschlossene *Arbeitszeitverkürzung für Lehrer* von bis zu zwei Stunden.

AR: Primarschulfranzösisch endgültig?

Eine neue Umfrage unter der Lehrerschaft im Kanton Appenzell A.Rh. ergab wiederum eine klare Mehrheit gegen die bereits von der Landesschulkommission (Erziehungsrat) auf 1991 beschlossene Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule.

Wie Peter Elliker in der SLZ schreibt, wäre eine Anfechtung des Entscheides der Landesschulkommission nur über einen Beschluss des Kantonsrates möglich, allenfalls angeregt durch eine Gesetzesinitiative. Er macht deutlich, dass man sich da und dort diesbezügliche Hoffnungen macht: «Als kleiner Kanton, ganz vom Kanton St.Gallen umschlossen, hängt eben vieles vom grossen Nachbarn ab. Bringt uns die Initiative im Kanton St.Gallen die Lösung?»

T'AI CHI

Die chinesische Bewegungsmeditation



- Frühlingskurs/Ferien auf Gran Canaria 2.–16. April (Ostern)
 - Einführungswochenenden in Zürich Ende Januar und Ende März
 - Sommerkurs in der Toscana 1.–13. August
- Unterlagen:** HP Sibler, Eierbrechstrasse 41, 8053 Zürich.

TG: Privatschulzusammenschluss

Die Schule für Berufs- und Weiterbildung (SBW) und die Schule am Schlossberg in Romanshorn TG haben sich zur grössten Privatschule der Ostschweiz zusammengeschlossen. Die neue SBW am Schlossberg hat 422 Schüler und 44 Lehrkräfte.

Die SBW ist seit einigen Jahren vor allem auf dem Gebiet des Berufsunterrichts aktiv. Sie unterhält außerdem eine Arztgehilfenschule, ein sozialpädagogisches Seminar und künstlerische Kurse. Die Schule am Schlossberg führt vor allem eine Sekundarschule und eine Handelschule. Der Zusammenschluss der beiden Schulen ist auch darauf zurückzuführen, dass der Besitzer der Schule am Schlossberg, Heiner Stösser, seine Nachfolge regeln wollte.

VS: Geteilte oder kooperative Sekundarstufe I im Wallis?

Bis am 15. April müssen die Walliser Schulzentren entscheiden, ob sie ihre Orientierungsschule (7. bis 9. Schuljahr) weiterhin als geteilte Real- und Sekundarschule führen oder ob sie das neue System mit integrierten Klassen einführen wollen.

1986 akzeptierte das Walliservolk ein neues Schulgesetz, das vorsieht, dass die Schulzentren selber wählen können, ob sie an der herkömmlichen Real- und Sekundarschule festhalten oder ob sie die Orientierungsschule (OS) in Form von integrierten Klassen mit Stütz- und Förderkursen führen wollen.

Diese nicht ganz alltägliche Wahlmöglichkeit geht auf massive *kulturelle Differenzen* zwischen dem Welsch- und dem Deutschwallis zurück. Als vor rund sechs Jahren der radikale Erziehungsminister Bernhard Comby dem Kantonsparlament eine Totalrevision des Schulgesetzes vorschlug, stiegen vor allem die Deutschwalliser Parlamentarier auf die Barrikaden. Staatsrat Bernhard Comby sah nämlich in seinem Gesetzesentwurf die Abschaffung der Differenzierung zwischen Real- und Sekundarschulklassen vor. Alle Schüler sollten auch in der Orientierungsschule wie in der Primarschule in *gemeinsamen Klassen* weiter ausgebildet werden, wobei einzig in den *Hauptfächern* eine Differenzierung vorgesehen war. Gute Schüler sollten in den Hauptfächern mit speziellen Kursen gefördert, schlechte Schüler gestützt werden. Bei der Volksabstimmung 1984 wurde diese neue Formel vor allem von den Oberwallisern, die darin einen *Niveaupunkt* speziell für die Sekundarschule sahen, abgelehnt. 1985/86 erarbeitete das Kantonsparlament einen neuen Entwurf. Statt sich für das eine oder andere Modell zu entscheiden, gaben die Parlamentarier den Ball weiter. Das Parlament entschied für die Formel, dass die Schulzentren selber wählen sollten, welches System für sie besser sei. Diese Variante wurde vom Walliser Souverän 1986 dann auch akzeptiert.

Schlaglicht

Lernen ohne Grenzen

Während ihrer fünftägigen Dauer wurde die «Didacta 88» von 60 550 Interessenten besucht; das bedeutet eine Zunahme um 3 Prozent gegenüber der letzten Didacta. Die Aussteller – es gab deren 593 – sollen sich über den Verlauf der Messe positiv geäussert haben, besonders habe ihnen die Internationalität des Publikums gefallen.

Die «Didacta 88» stand unter dem Motto «Lernen ohne Grenzen». Vieles in den Hallen der Schweizerischen Mustermesse schien dies unterstreichen und belegen zu wollen. Die internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse wächst und gedeiht, den Lehrmittelverlagen geht's gut. Um zu dieser Einsicht zu gelangen, genügte es, die im Vorfeld der «Didacta 88» versandten Kataloge auf ihre Aufmachung hin zu studieren: Hochglanz herrscht vor.

Reden wir nicht von Lehrmitteln, die den Benutzer – Lehrer wie Schüler – mit pfannenfertigen Rezepten beleidigen. Es gab sie... und gibt sie immer mehr. Es sind die Autoren seriöser Lehrmittel, die in ihren Einleitungen und Kommentaren fast beschwörend erklären, dass Lehrmittel unterrichtsbegleitend, nie aber unterrichtsleitend eingesetzt werden dürfen.

Die «Didacta 88» versteht sich als Lehrmittel- und Bildungsmesse. Ich habe mich gefragt, ob dieser Anspruch – nämlich auch Bildungsmesse zu sein – von den Messebesuchern wahrgenommen wird.

Warum die Frage? Nicht alle Märkte florieren. Aus deutschen Landen erreicht uns dieser Tage die Nachricht, dass der Markt für Pädagogik-Zeitschriften zusammenbricht. Die Lehrer der späten achtziger Jahre – so die Erklärung der Redaktionen – sind nicht mehr an Theorie interessiert. «Die wollen praktische Hilfestellung», glaubt Dieter Wunder von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Erklärt das den Erfolg der «Didacta»? Lehrmittel sind unverzichtbar, aber «Lernen ohne Grenzen» decken sie nicht ab. T. Bachmann